

Forschungskreis
Heimtiere
in der
Gesellschaft



Vorsitzender:
Prof. Dr. Reinhold Bergler
Nürnberg

Generalsekretariat:
Holbeinstr. 9
28209 Bremen

Postanschrift:
Postfach 11 07 28
28087 Bremen

Telefon: (0421) 8 30 50 24
Telefax: (0421) 8 30 50 25
E-Mail: info@menssch-heimtier.de
www.mensch-heimtier.de

WELLENSITTICHE IN ALTENHEIMEN

Die Veränderung des Lebensstils und der Lebensqualität durch Heimtiere

Prof. Dr. Reinhold Bergler

WELLENSITTICHE IN ALTENHEIMEN

Die Veränderung des Lebensstils und der Lebensqualität durch Heimtiere

Prof. Dr. Reinhold Bergler

I. Ausgangslage

1. Demographische Entwicklung

Es ist zwar eine bekannte, aber doch zunehmend nachdenkenswertere Tatsache: Bis zum Jahre 2010 sinkt der Anteil der Altersgruppe von 0 bis 64 Jahren an der Gesamtbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland von 66,5 Millionen (1990) auf knapp 62 Millionen, während die Gruppe der über 65 Jährigen auf über 15 Millionen ansteigt. Bei steigenden Lebenserwartungen wird sich dieser Anteil in der Zukunft weiter vergrößern. Die Konsequenzen für das Gesundheits- und Rentensystem sind offensichtlich; die Probleme des Lebensstils und der Lebensqualität älter werdender Menschen beschäftigen zunehmend die Psychologie und Medizin.

2. Psychologische Risikofaktoren des Alterns

Die Altenpsychologie hat auf empirischer Basis eine Vielzahl von Risikofaktoren für die Entwicklung, die Lebensqualität und das Wohlbefinden älterer Menschen diagnostiziert. Es handelt sich dabei um die Defizite an (1) sozialer Anregung (Vereinsamung), (2) sozialer Akzeptanz (Vorurteile), (3) gefühlsmäßiger Zuwendung (Gefühlsverarmung), (4) sozialer Unterstützung (Verlust der vertrauten Umwelt), (5) Verantwortlichkeit (Unterforderung/Fremdbestimmung), (6) Erfolgserlebnissen (Erleben von Minderwertigkeit), (7) Schutz und Geborgenheit (Angst vor Unsicherheit), (8) Alltagsfreuden (Alltagsstress), (9) Abwechslung (Langeweile) und (10) Streicheleinheiten und Körperkontakt (Desensibilisierung). Unter solchen nicht zwangsläufig eintretenden Rahmenbedingungen kommt es zu einer massiven Veränderung des eigenen Lebensstils, des eigenen Wohlbefindens und auch des persönlichen Gesundheitszustandes.

3. Die psychologische, präventive, rehabilitative und therapeutische Bedeutung von Heimtieren

Auf Basis zahlreicher Einzelfallstudien vor allem aus dem angloamerikanischen Bereich hat sich zunehmend auch die empirische Sozialpsychologie mit den Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen den Menschen und seinen Haustieren befasst. Unsere Untersuchungen hatten bisher zum Gegenstand:

- (1) Die Qualität der Beziehung zwischen Mensch und Hund sowie zwischen Mensch und Katze
- (2) Die Bedeutung von Hunden für die Entwicklung von Kindern
- (3) Die Bedeutung von Hunden für Großstadtjugendliche
- (4) Die Bedingungen und Möglichkeiten der Verhinderung, Verminderung und Verarbeitung von Alltagsstressoren durch Hunde
- (5) Die Veränderung des Lebensstils und der Lebensqualität von Blinden und Behinderten durch einen Hund
- (6) Die Veränderung des Lebensstils und der Lebensqualität von Menschen in Altenheimen durch einen Wellensittich. Davon wird im Folgenden zu berichten sein.

Die nachweisbaren vielfältigen positiven Wirkungen von Heimtieren sind allerdings – und dies ist ein wesentlicher Befund unserer Untersuchungen – ganz entscheidend von folgenden Zusatzbedingungen abhängig:

- (1) einer partnerschaftlichen Beziehung zwischen Mensch und Heimtier
- (2) der sozialen Akzeptanz des Heimtieres durch die soziale Umgebung (Eltern, Partner, Pflegeperson, Freunde usw.)
- (3) der artgerechten Haltung: die Beachtung der Bedürfnisse des Tieres
- (4) der tiergemäßen Ernährung
- (5) der Regelmäßigkeit der veterinärärztlichen Versorgung und Pflege darf keine Überforderung für den Menschen sein.
- (6) der Beherrschbarkeit des Heimtiers: Die Versorgung und Pflege darf keine Überforderung für den Menschen sein.

II. Wellensittiche in Altenheimen:

Eine psychologisch Längsschnittuntersuchung

1. Theorie, Methode und Stichprobe der Untersuchung

Menschen bewegen sich immer in einem bestimmten Feldzusammenhang; bei Altenheimbewohnern sind das die spezifischen biografischen, räumlichen, personalen und regulativen Rahmenbedingungen des Alltagslebens. Ändert sich dieser Feldzusammenhang z.B. durch die Einführung eines Wellensittichs in den persönlichen Wohn- und damit Erlebnisbereich, dann ändert sich auf der Basis neuer gruppenspezifischer Prozesse auch das persönliche Erleben und Verhalten. Die Entwicklung von Partnerschaft, auch mit einem Wellensittich, geht parallel (1) mit der Erhöhung der Quantität sozialer Interaktionen und Interdependenzen und (2) mit einer Differenzierung der Qualität sozialer Beziehungen und Bindungen in biografischen Ablauf. Auf Basis dieses feldtheoretischen Erklärungsmodells lassen sich dann entsprechende Hypothesen über die Veränderung von Lebensstil, Wohlbefinden und Persönlichkeit generieren.

Erlebt ein Mensch im Altersheim seinen Wellensittich als Lebewesen, das sehr schnell seinen Namen bekommt (Hansi, Hänschen, Peter, Peterle, Bubi, Susi, Batzi, Jacki, Dora, Butzi usw.) und damit zum anerkannten Gruppenmitglied wird, dann kommt ein kontinuierlicher, emotional hoch positiv aufgeladener Prozess der Wechselwirkung in Gang, der sowohl intra- wie interindividuell zu nachhaltigen Veränderungen des Wahrnehmens, des Erlebens, der Eigenaktivitäten des Selbstwertgefühls und des Kommunikationsverhaltens zu führen vermag. Unter der subjektiv belastenden Situation des Altenheims und bei einem gleichzeitigen Wunsch nach einem Heimtier sind also eine positive Veränderung des Lebensstils und eine allgemeine Verbesserung des persönlichen Wohlbefindens zu erwarten.

Methodisch war die Untersuchung zweistufig angelegt (1) Explorative Pilotstudie mit Vor- und Nachbefragung bei 20 Heimbewohnern und 5 Heimleitern. Ziel der Studie war die empirische Gewinnung der einschlägigen Erlebnislagen, Orientierungs- und Verhaltensmuster, einschließlich der Erwartungen an einen Wellensittich und dann auch die Folgen des Zusammenlebens mit dem Wellensittich, für sich oder auch für andere Heimbewohner. (2) Repräsentativstudie: Durch Gewinnung des repräsentativen konzeptadäquaten Itempools in der Pilotstudie war es möglich, einen standardisierten Fragebogen zu entwickeln. Dieser Fragebogen wurde 200 Altenheimbewohnern, die alle den Wunsch nach einem Wellensittich geäußert hatten, zwei mal im Abstand von 6 bis 8 Wochen vorgelegt. Nach der Null-Messung erhielten 100 zufällig ausgewählte Altenheimbewohner einen Wellensittich. Zum zweiten Messzeitpunkt wurden sowohl die Altenheimbewohner ohne wie die mit einem Wellensittich ein zweites Mal befragt. Keiner der Senioren, die einen Wellensittich bekommen hatten, wollten ihn nach der zweiten Befragung zurückgeben; eher war man der Meinung, dass ein zweiter Wellensittich wünschenswert und auch artgerecht wäre.

2. Ergebnisse der Untersuchung

(1) Das Leben im Altenheim

Die Ergebnisse der ersten Befragung zeigen bei allen Befragten, dass das Leben im Altenheim durch vielfältige Defizite der Lebensqualität gekennzeichnet ist:

- Aufgabe eines Großteils eigenständiger Selbstständigkeit und Freiheit: Dominanz der Fremdbestimmung; weitgehende Abhängigkeit von anderen 61%
- Große Defizite an Kontakten zu Menschen außerhalb des Altenheims: Soziale Isolierung durch Verlust von Freunden 57%
- Fehlende Vertrautheit der Umgebung: Das Fehlen der persönlichen, vertrauten Wohnungseinrichtung 55%
- Keine Gespräche, in denen es nicht um Krankheiten geht: Kontinuität des Jammerns; Sorgen um den eigenen Gesundheitszustand 46%
- Keine Aufgaben, die man erfüllen kann: Verlust von Verantwortlichkeit und Herausforderung; fehlendes Erleben eigener Nützlichkeit 43%
- Vermissen des Heimtieres von früher 43%
- Verlust des täglichen Gesprächs mit Nachbarn, Freunden und der eigenen Familie: Kommunikative Verarmung 40%
- Konflikte mit Heimbewohnern (Klatsch, Neid) 40%

Als Folge solcher Belastungserlebnisse kommt es verstärkt zu Erlebnislagen der Langeweile, der Vereinsamung, der Resignation und Depression. Eine kreative Stimulation und Kommunikation innerhalb des Heims ist selten.

Die häufig erlebten alltäglichen Ärgernisse – hassles – vermögen die Beeinträchtigung der eigenen Lebensqualität weiter zu veranschaulichen.

Berücksichtigt man jetzt noch die Veränderungen des persönlichen Lebensstils im Zeitablauf, wie er sich in den Freizeitaktivitäten „früher“ und „heute“ dokumentiert, dann wird der Prozess der Verarmung an Lebensqualität deutlicher. Alle Außenaktivitäten (Kneipenbesuche, Reisen, Theater- und Konzertbesuche) sind ebenso nachhaltig reduziert wie alle Formen körperlich/sportlicher Tätigkeiten (Wandern, Gartenarbeit, Gymnastik); was bleibt ist das Fernsehen und in einem gewissen Umfang Lektüre. Diese überwiegende Passivität des Verhaltens wird durch die bestehen den Rahmenbedingungen eines Altenheimes eher gefördert denn verhindert: Die Sensibilisierung und Stimulierung für Spontaneität, Kreativität und Kommunikation ist in der weitgehenden Stereotypisierung des Tagesablaufes auf ein Minimum reduziert. Ein so erlebter Lebensraum - Feldzusammenhang - ist nun die Ausgangslage, in die hinein ein von den Heimbewohnern mit viel Vorfreude, Spannung und auch Aufregung erwarteter Wellensittich kommt.

(2) Die Veränderungen des Lebensstils: Das Leben mit dem Wellensittich

Das Zusammenleben mit dem Wellensittich führt bei den Altenheimbewohnern in kürzester Frist zu einem positiven Stilbruch im bisherigen Alltagsleben. Diese unmittelbare Wirkung auf Erleben und Verhalten ist nur möglich, weil zwei Bedingungen erfüllt sind:

- Der Wellensittich wird zum einen spontan als Partner akzeptiert und integriert: Es entsteht eine neuartige stimulierende Partnerschaft, d.h. das Feld in dem der alte Mensch bisher gelebt hat, erfährt eine radikale Umstrukturierung.

- Der Wellensittich löst zum anderen in der gegebenen Situation ein intensives Gefühlserlebnis aus: Nur Emotionen und neuartige Gruppensituationen können eingeschlifene Orientierungs- und Verhaltensschemata von Menschen verändern, also eine Stilbruch des Verhaltens begründen.

Die starke gefühlsmäßige Aufladung der neuen Situation wurde in Äußerungen deutlich wie:

- Ich hatte mich schon die ganze Zeit auf den Wellensittich gefreut 90%

- Mit meinem Wellensittich hatte ich gleich von Anfang an viel Spaß und Freude 88%

- Alles in allem war es für mich am Anfang überhaupt nicht schwierig, mit meinem Wellensittich einen neuen Mitbewohner zu haben 72%

- Ich war schon ein bisschen aufgeregt, als der Wellensittich zu mir kam 67%

- Ich hatte den Eindruck, dass sich mein Wellensittich gleich von Anfang an wie zu Hause fühlte und lebendig und zutraulich war 58%

- Am Anfang war mein Wellensittich ein bisschen ängstlich 53%

- o Ich hatte am Anfang schon etwas Angst, dass mein Wellensittich wegfliegen könnte 51%
- o Am Anfang war ich schon ein bisschen ängstlich, meinen Wellensittich anzufassen 39%

Wie radikal die persönlichen Lebensstilveränderungen durch den Wellensittich waren, ergibt sich allein schon aus dem generellen Befund; dass insgesamt von 204 positiven Veränderungen im eigenen Lebensstil berichtet wird, diesen stehen nur 33 Nennungen von psychologischen Kostenfaktoren gegenüber (Schmutz, Angst vor dem Alleinlassen des Wellensittichs, Schwierigkeiten mit dem Wellensittich bei Krankheit und Tod).

Die Heimbewohner schildern ihre Erlebnisse und ihre Erfahrungen mit ihrem Wellensittich in aller Ausführlichkeit. Dabei wird deutlich, in welchem starkem Maße die an anderer Stelle dargestellten Risikofaktoren des Alterns durch eine sich schnell entwickelnde Partnerschaft zwischen dem Menschen und seinem Heimtier reduziert und teilweise auch abgebaut werden können. Im Einzelnen ergeben sich durch den Wellensittich und die Entstehung einer partnerschaftlichen Gruppensituation die folgenden qualitativ positiven Veränderungen des eigenen Lebensstils und der eigenen Lebensqualität:

- O Ablenkung von Alltagsproblemen, Krankheit und Langeweile: Stimulation zu Unterhaltung, Abwechslung und Reagibilität (Risikofaktor: Defizit an sozialer Anregung: Vereinsamung) 95%

„... dass er mich ablenkt von meinen Sorgen und Problemen und mich auf andere Gedanken bringt...“

„... denke dann weniger an meine Krankheit; habe oft mit Schmerzen im Bett gelegen, der Vogel hat mich davon abgelenkt...“

- O Vermittlung von Lebensfreude, Alltagsfreuden, positivem Lebensgefühl und Fröhlichkeit 91%
(Risikofaktor: Defizit an Alltagsfreuden, Spontaneität, Kreativität)

“... mir geht es jetzt richtig gut; der Vogel gibt mir wieder Sinn; ich lache viel mehr als früher...“

„.... das fröhliche Gezwitscher macht mich selber glücklich...“

- O Übernahme von Verantwortung für ein Lebewesen 90%
(Risikofaktor: Unterforderung, Fremdbestimmung)

„... ich komme mir nicht mehr so überflüssig vor, ich kann ihn versorgen und ihm auch etwas beibringen, und dann wird er immer zutraulicher und dankbarer...“

- O Anregung zur Kommunikation 89%
(Risikofaktor: Defizit an sozialer Anregung ohne Vorurteile)

“... ich kann mit dem Wellensittich reden; so ein Wellensittich leistet mir Gesellschaft...“

“.... Der Wellensittich versteht mich und meine Probleme; ich habe das Gefühl, dass er mir richtig zuhört; ich kann auch mit ihm reden, er hört zu; dass ich ihn einiges sagen kann, er nimmt alles an...“

„... dem Wellensittich kann ich jederzeit sagen, was mir durch den Kopf geht; man kann ihm alles anvertrauen...“

- O Der Wellensittich als Freund und Kommunikationspartner 81%
(Risikofaktor: Defizit an Geborgenheit)

“...er wird allmählich ein richtiger Freund...“

“... er möchte mich so, wie ich bin; wir verstehen uns wirklich; wir sind wieder eine Familie...“

- O Abnahme von Gefühlen und Ängsten der Einsamkeit 78%
(Risikofaktor: Unsicherheit und Ängstlichkeit)

“... der Wellensittich leistet mir Gesellschaft...“

“... ich fühle mich weniger alleine und einsam...“

- O Erleben von Zärtlichkeit 66%
(Risikofaktor: Defizit an Streicheleinheiten und gefühlmäßiger Zuwendung)

„... dass ich mit dem Wellensittich schmusen kann: es ist schön, wenn ich ihn kraulen kann...“

- O Förderung und Entwicklung von zwischenmenschlichem Kontakt 59%
(Risikofaktor: Defizit an sozialer Unterstützung: Verlust der vertrauten Umwelt)

„...ich kann mit anderen Leuten über meinen Wellensittich reden und zeige ihnen auch Fotos von ihm; durch den Wellensittich habe ich mehr Kontakt zu anderen Leuten; auf jeden Fall haben die Tiere mehr Kontakt zwischen den Heimbewohnern gebracht...“

- O Veränderung und Verbesserung des Lebensstils:
Erhöhung der allgemeinen Lebenszufriedenheit 65%
(Risikofaktor: Sinnlosigkeit – Minderwertigkeit)

„...abends zudecken, morgens füttern; ich habe jetzt einen Tagesablauf, der klarer ist; das Leben ist ganz anders geworden, es hat wieder einen Sinn...“

- Verbesserung der Heimatmosphäre 25%
(Risikofaktor: Defizit an vertrauter Umwelt)

„...durch die Wellensittiche ist das Heim wieder freundlicher geworden; ich habe jetzt auch im Heim mehr Gesellschaft, bin wieder mehr mit Menschen zusammen, denen ich das Neueste von meinem Vogel erzählen kann...“

Die vielfältigen positiven Auswirkungen eines Wellensittichs auf Altenheimbewohner ergeben sich in noch signifikanterer Form, wenn man die gewonnenen Ergebnisse der Kontrollgruppe (Altenheimbewohner ohne Wellensittich) in die Datenanalyse mit einbezieht. Auch wenn insgesamt die Wellensittiche einen positiven Einfluss auf die Heimatmosphäre, auf das Verhältnis zu den Mitarbeitern des Heimes, auf die nun wieder interessanter gewordenen Gespräche zwischen den Heimbewohnern, auf die Kontakte der Heimbewohner untereinander auf die gemeinsame Freude an einem Wellensittich u.a. haben, lässt sich doch zeigen, dass nicht nur das ganz persönliche Zusammenleben,

Beobachten, Füttern; Pflegen, Spielen, Kommunizieren und „Unterrichten“ (d.h. dem Vogel etwas beibringen) den persönlichen Lebensstil, das persönliche Wohlbefinden so nachhaltig positiv verändern kann, wie dies die dargestellten Ergebnisse belegen.

(3) Die Reaktion der sozialen Umwelt als Motivation

Die Veränderung von Lebensstil und Lebensqualität wird immer noch von weiteren Zusatzbedingungen (Moderatorvariablen) mitbestimmt; besonders wirksam sind

dabei im vorliegenden Fall alle Formen der sozialen Unterstützung durch Freunde, Bekannte, Familienangehörige oder auch der Heimleitung. Die Frage war also: Welche Reaktionen unterstützender bzw. hemmender Art haben die Altenheimbewohner mit ihrem Wellensittich in ihrer sozialen Umgebung wahrgenommen?

O Die Reaktion der Freunden, Bekannten und Familienangehörigen

Die große Begeisterung, mit der die Altenheimbewohner ihre Wellensittiche aufgenommen haben, war Anlass, dieses Ereignis umgehend allen Menschen, mit denen man Kontakt hatte mitzuteilen: Endlich gab es eine neue Nachricht aus dem Altenheim; man konnte etwas berichten, was anders, schöner und positiv überraschender war als das, was sonst an stereotypen Informationen ausgetauscht wurde. Es gab nun einen Gesprächsstoff, der auch für die anderen Gesprächspartner interessant war, Neugierde weckte und Fragen auslöste. Es kamen wieder Gespräche zustande, die wechselseitig Freude machten. Dies war dann auch der Grund dafür, dass es vielfach wieder zu einem häufigeren Gesprächskontakt mit Freunden, Bekannten und Familienangehörigen kam. Man konnte immer seine neuesten Tierbeobachtungen und Tiergeschichten berichten und hatte immer einen positiven Gesprächsstoff. Auch andere Menschen fragen nun mehr nach dem, was der Wellensittich macht und nicht nach den vielen üblichen Alltagsärgernissen.

O Reaktion der Heimleitung

Zunächst kann man davon ausgehen, dass die Heimleitung in den verschiedenen Heimen grundsätzlich von der positiven Bedeutung eines Haustieres für Altenheimbewohner überzeugt ist, nur aufgrund dieser Einstellung konnten sie ja auch dem Forschungsprojekt zustimmen. Die Reaktionen der Heimleiter gewinnen nun dadurch noch ein besonderes Gewicht, als man davon ausgehen kann, dass sie ihre Heimbewohner schon über längere Zeit gut kennen. Die Ergebnisse zeigen nun, dass aus dem Blickwinkel der Heimleiter die neue Partnerschaft zwischen einem alten Menschen und seinem Wellensittich zu einer wesentlichen Besserung seines Wohlbefindens und damit zu einer Minderung der Risikofaktoren älterer Menschen führt. Im Einzelnen werden an positiven Wirkungen angeführt:

- Vermittlung von Freude, Sympathie und Zuneigung:
Deutlicher Abbau von Gefühlen der Einsamkeit: Aufforderung zur Verhaltensbeobachtung, zum Ansprechen und Gespräch
- Erleben von Abwechslung und einem Lebewesen, das einem „zuhört“ und aufmerksam ist
- Abbau von Langeweile und Anstieg der Lebenszufriedenheit
- Erhöhung des subjektiven Gesundheitsstatus durch Ablenkung von Problemen (Heimtiere als Medizin: Placebo-Effekte)
- Mehr Kontakt zu anderen Menschen: Der Wellensittich als sozialer Katalysator und Gesprächsthema

Insgesamt kann davon gesprochen werden, dass ein Wellensittich nicht nur die persönliche Situation durch die Entstehung einer neuen Form von Partnerschaft verändert, sondern dass gleichzeitig auch die Qualität und Intensität der sozialen Beziehung nach außen eine wesentliche und dabei positive Veränderung erfahren.

(4) Die Veränderung des persönlichen Wohlbefindens

Wohlbefinden ist in zentralen Gefühlslagen begründet, die durch das Überwiegen von Alltagsfreuden; Lebenszufriedenheit und einem Lebensstil charakterisiert sind, der von Kommunikation und abwechslungsreicher Stimulation geprägt ist.

○ Das persönliche Wohlbefinden der Heimbewohner aus Sicht der Heimleitung

Die Heimleiter wurden in der zweiten Befragung auch nach einer vergleichenden Bewertung des Wohlbefindens der Heimbewohner mit und ohne Wellensittich befragt. Die Ergebnisse sind deutlich unterschiedlich:

Heimbewohner mit einem Wellensittich werden in diesem Vergleich mit den Heimbewohnern ohne Wellensittich eindeutig charakterisiert

- als aufgeschlossen und weniger verschlossen
- als freier, selbstständiger und weniger einengend, auch weniger abhängiger
- als ausgeglichener und weniger gereizt
- als zufriedener und weniger missmutig und verärgert
- als zuversichtlicher und weniger depressiv und resignativ
- als viel häufiger gut gelaunt und weniger niedergeschlagen
- als insgesamt entspannter und weniger angespannt

- als geborgener und selbstsicherer und weniger einsam und verunsichert
- als weniger ängstlich und verängstigt
- als aktiver und weniger müde.

Die Heimleiter gehen auch von der Beobachtung aus, dass Alltagsärgernisse in 40 Prozent der Fälle von Heimbewohnern ohne Wellensittiche häufiger erlebt werden als von Heimbewohnern mit einem Wellensittich; bei 60 Prozent aller befragten Heimbewohner wird von einer Gleichverteilung der Alltagsärgernisse über die beiden Gruppen ausgegangen.

Insgesamt sind die Heimleiter - und dafür sprechen noch eine ganze Reihe weiterer Untersuchungsergebnisse – davon überzeugt, dass Wellensittiche für Altenheimbewohner und ihr Wohlbefinden wie ihre Persönlichkeitsentwicklung einen hinreichend nachweisbaren positiven Einfluss ausüben.

- Heimleiter bewerten in 90 Prozent der Fälle die Wellensittiche in ihren Altenheimen positiv, sie berichteten außerdem davon, dass auch 70 Prozent der Heimbewohner, die keinen Wellensittich erhalten hatten, aus den Gesprächen mit und Besuchen bei Heimbewohnern mit einem Wellensittich zu einer positiven Bewertung der Wellensittiche gelangten, d.h. die Wellensittiche sind in den Altenheimen überwiegend mit sehr viel positiven Gefühlen aufgenommen und auch akzeptiert worden.
- Ein Vergleich der Indikatoren für persönliches Wohlbefinden zwischen den beiden Untersuchungsgruppen - Heimbewohner mit und ohne Wellensittich – erbringt die folgenden hoch signifikanten Ergebnisse:
 - Heimbewohner mit einem Wellensittich erleben nur noch selten Gefühle der Langeweile (5%), haben die Heimbewohner keinen Wellensittich, dann ist für sie in 75 % der Fälle Langeweile immer noch eine dominante Stimmungslage.

- Heimbewohner mit einem Wellensittich erleben nur noch in 5 Prozent der Fälle Einsamkeitsgefühle; bei der Kontrollgruppe sind es immerhin noch 75 Prozent.

Diese qualitativ so unterschiedlichen Gefühlslagen werden auch beeinflusst durch die erlebte Vielzahl von Alltagsfreuden, von denen Heimbewohner mit einem Wellensittich im Gegensatz zu den Heimbewohnern ohne Wellensittich berichten.

III. Schlussbemerkung

Auf Basis eines feldtheoretischen Erklärungsmodells konnte unter den spezifischen Risikofaktoren des Alterns und eines Altenheimes gezeigt werden, dass ein Wellensittich den Lebensstil und die Lebensqualität eines alten Menschen nachhaltig zu verändern bzw. zu verbessern vermag. Die Veränderung ist dabei zentral in Gefühlserebnissen von hoher Intensität begründet.

Die nachgewiesenen Veränderungen beziehen sich auf

- die Erhöhung des persönlichen Aktivitätsniveaus: Stimulation zu Aktivität
- das Trainieren von Kompetenzen der Beobachtung, der Wahrnehmung, des Lernens, des Pflegens und des Gespräches (Kommunikation)
- den Anstieg der Reizvielfalt und damit den Abwechslungsreichtum alltäglichen Erlebens
- die Entwicklung einer neuen Partnerschaft und damit Gruppenbeziehung: es kommt zu einer Kompensation fehlender persönlicher Bindung und Vertrautheit; Alltagsärgernisse werden ebenso wie Einsamkeitsgefühle und Ängste vermindert und vielfach sogar abgebaut.

- die positive Veränderung vorhandener Beziehungen: mehr Besuche beieinander; mehr Gespräche miteinander, mehr Kontakte mit Personal, Familie, Freunden; weniger Gespräche über Krankheit. Mehr Gespräche über Wellensittiche
- die Gewinnung sozialer Unterstützung in der eigenen Umwelt
- Verbesserung des subjektiven Gesundheitszustandes
- die Wiedergewinnung des Gefühls, gebraucht zu werden durch Übernahme von Verantwortung und das Aufkommen von Erfolgserlebnissen
- das neue Erleben von Glück, Fröhlichkeit, Freundlichkeit und Wohlbefinden.

Es ist heute also möglich, theoretisch und empirisch –repräsentativ begründet zu zeigen, dass Heimtiere – im Falle unserer Studie ein Wellensittich im Altenheim – einen vielfältigen Beitrag für menschliches Wohlbefinden und menschliche Lebensqualität zu leisten vermögen- Menschen werden in ihrer Persönlichkeit und ihrem Verhalten von Tieren mitgeprägt; sie werden von ihnen gefördert und gefordert; sie werden von ihnen mit erzogen, aber auch im Falle physisch und psychischer Krankheiten mitgeheilt.